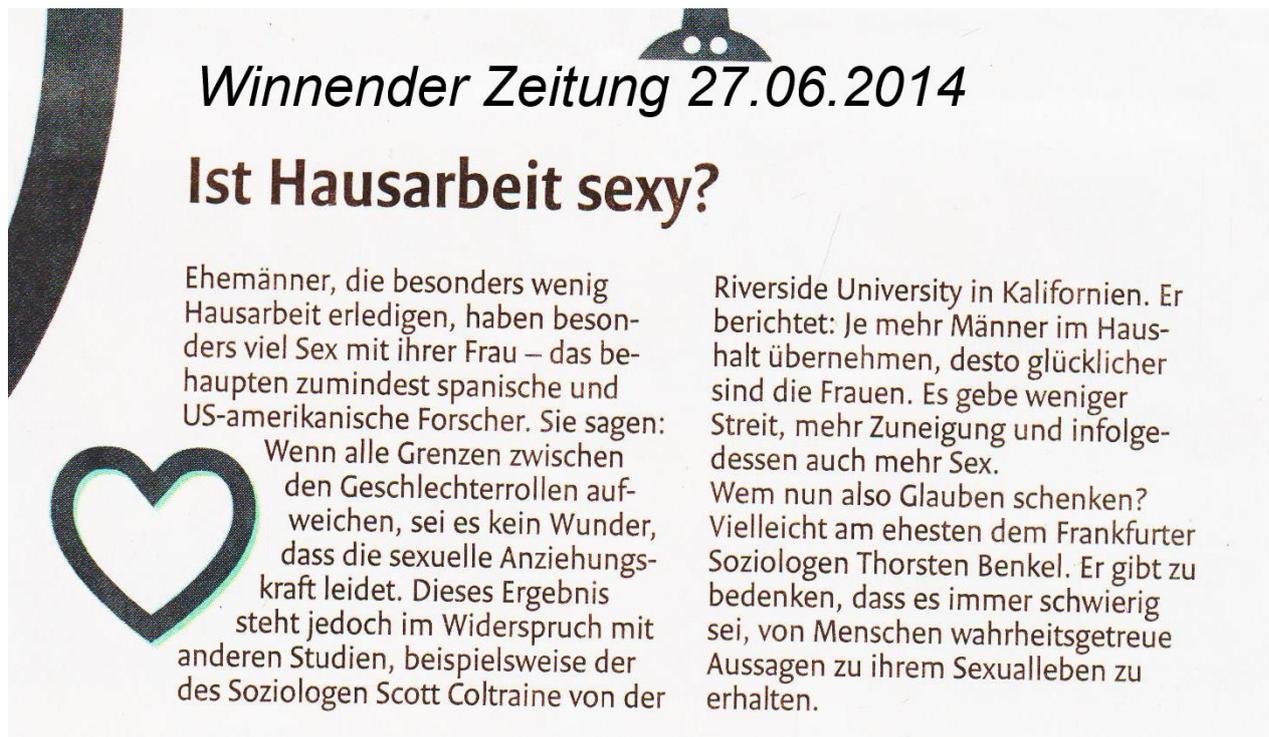




Glaubwürdigkeit von Studien

Studien sollen Erkenntnisse liefern. Oft wird im politischen, medialen und soziologischen Raum mit Studien argumentiert. Nachdem ich nun 60 Jahre alt geworden bin, sehe ich im Rückblick diese Vorgehensweise als fraglich an. Wie oft schon wurden breit angelegte Studien als Grundlage für Entscheidungen verwendet! Nach Jahren, manchmal Jahrzehnten wurde dann festgestellt, dass „neuere“ Studien den Irrtum belegen. Ein nettes Beispiel aus der Winnenden Zeitung habe ich angehängt.

A photograph of a newspaper clipping with a white background and black text. The clipping is titled 'Winnender Zeitung 27.06.2014' and 'Ist Hausarbeit sexy?'. It contains two columns of text discussing a study on housework and sex. A heart icon is on the left side of the text.

Winnender Zeitung 27.06.2014

Ist Hausarbeit sexy?

Ehemänner, die besonders wenig Hausarbeit erledigen, haben besonders viel Sex mit ihrer Frau – das behaupten zumindest spanische und US-amerikanische Forscher. Sie sagen: Wenn alle Grenzen zwischen den Geschlechterrollen aufweichen, sei es kein Wunder, dass die sexuelle Anziehungskraft leidet. Dieses Ergebnis steht jedoch im Widerspruch mit anderen Studien, beispielsweise der des Soziologen Scott Coltraine von der Riverside University in Kalifornien. Er berichtet: Je mehr Männer im Haushalt übernehmen, desto glücklicher sind die Frauen. Es gebe weniger Streit, mehr Zuneigung und infolgedessen auch mehr Sex. Wem nun also Glauben schenken? Vielleicht am ehesten dem Frankfurter Soziologen Thorsten Benkel. Er gibt zu bedenken, dass es immer schwierig sei, von Menschen wahrheitsgetreue Aussagen zu ihrem Sexualleben zu erhalten.